

Franziska Hasselbach

Kontrollrisiko Migration: Eine Untersuchung der Wahrscheinlichkeit formeller sozialer Kontrolle von Minderheitenjugendlichen in Duisburg

Keywords: Formelle soziale Kontrolle, Migrationshintergrund, Kriminalisierungsrisiko

Abstract:

Bereits seit Längerem ist nicht nur das Delinquenzverhalten Jugendlicher mit Migrationshintergrund, sondern auch die „Kehrseite“ einer von der empirischen Forschung indizierten selektiven Kriminalisierung zulasten (jugendlicher) TäterInnen mit Einwanderungsgeschichte von großem kriminalpolitischen Interesse. Aus konstruktivistischer Perspektive ist die Fragestellung, ob (sowie ggf. in welchem Umfang und aus welchen Gründen) strafbares Verhalten ethnischer Minoritäten auch hierzulande einer höheren Entdeckungs- und Registrierungswahrscheinlichkeit unterliegt, nicht zuletzt im Hinblick auf die Theorie der prozeduralen Gerechtigkeit von Bedeutung. In Deutschland, wie in den meisten kontinentaleuropäischen Ländern, ist die Forschungslage zum Phänomen des sogenannten Disproportionate Minority Contact hingegen noch dünn.

Vor diesem Hintergrund wird anhand von drei Wellen der in Duisburg durchgeführten Panelstudie „Kriminalität in der modernen Stadt“ untersucht, ob jugendliche Allochthone unter Kontrolle ihrer selbstberichteten Delinquenz (sowie weiterer persönlicher und sozialer Faktoren) eine überproportionale formelle Kontrollwahrscheinlichkeit aufweisen. Die Befunde der multivariaten Analyse ergaben, dass die ethnische Zugehörigkeit das Kontrollrisiko in nur sehr geringem Umfang erhöhen kann. Für die größte Herkunftsgruppe der türkischstämmigen Jugendlichen zeigten sich allerdings geschlechtsspezifische Unterschiede in Form eines etwas stärkeren Einflusses der Ethnie auf das Vorliegen einer polizeilichen Registrierung bei männlichen Befragten.

Franziska Hasselbach, Universität Münster